

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 100 (2013)
Heft: 7-8: Wien = Vienne = Vienna

Rubrik: Ausstellungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Der Spielplatz am der Laurierstraat (1965) ersetzt eine entrümpelten Baulücke.

Ausstellung
Das Kind, die Kunst und die Stadt
 19.4. – 15.9.2013 im Schmela Haus,
 Mutter-Ey-Strasse 3, Düsseldorf.
 Öffnungszeiten Di. – Fr. 10 – 18 Uhr,
 Sa. – So. 11 – 18 Uhr

Himmel und Hölle

Aldo van Eycks Spielplätze künstlerisch kontextualisiert

Das Haus Schmela in Düsseldorf ist das einzige in Deutschland realisierte Projekt des niederländischen Architekten Aldo van Eyck (1918 – 1999); Das dreigeschossige Wohn- und Galeriehaus wurde 1971 fertig gestellt. Die oberen Geschosse waren dem Wohnen vorbehalten, das erste Obergeschoss stellte den Übergang vom Wohn- zum Arbeitsbereich dar, und da das Erdgeschoss als Durchfahrt für Autos frei gehalten werden musste, wurde der Ausstellungsraum des Kunsthändlers Alfred Schmela in das Untergeschoss gelegt. Im Gegensatz zu den geläufigen weissen Wänden

empfangen einen in diesen Ausstellungensräumen Mauern aus Bimsbeton, Sichtbetondecken und Marmorböden. Die Ausstellung «Das Kind, die Stadt und die Kunst» wirft aus heutiger Perspektive und vom Standpunkt der Kunst aus einen Blick auf die Amsterdamer Kinderspielplätze von Aldo van Eyck, dessen Projekten Arbeiten der Künstler Nils Norman und Yto Barrada gegenübergestellt werden.

700 Spielplätze

Wer den Besuch der Ausstellung mit dem Beitrag über van Eycks Projekte beginnt, begibt sich zunächst in das Untergeschoss und passiert dort eine Nische, in der ein grosser Plan des Amsterdamer Stadtzentrums hängt. Zahllose Punkte zeigen darauf die Lage der Spielplätze an. Von mehr als 700 Spielplätzen, die Aldo van Eyck, bis 1953 als Angestellter des Stadtbauamtes, später als selbstständiger Architekt, in ganz Amsterdam zwischen 1947 und 1978 geplant und realisiert hat, gibt es heute nur noch wenige, die in

ihrer originalen Form erhalten geblieben sind. Es scheint, als wären diese Orte eine vorübergehende Erscheinung, wie ein Schwarm Vögel, der sich für eine Weile niederlässt und dann weiter zieht.

In acht Stationen werden die Amsterdamer Spielplätze vorgestellt. Auf eine textbasierte chronologisch-dokumentarische Präsentation wird verzichtet zugunsten einer Vermittlung durch ausschliesslich visuelles Material. Der Parcours beginnt mit den vier Tafeln «Lost Identity», die van Eyck auf dem zehnten CIAM-Kongress 1956 in Dubrovnik vorstellte. Es folgen Fotografien der Grundstücke vor und nach der Einrichtung eines Spielplatzes. Auch das Modell des Spielplatzes Zeedijk ist zu sehen – des einzigen, von dem überhaupt je ein Modell angefertigt wurde und des einzigen, der in Zusammenarbeit mit dem Künstler Joost van Rooijen farbig gestaltet wurde. Und natürlich die Pläne, die deutlich van Eycks grafische Handschrift tragen: von einigen ausgewählten Spielplätzen und der ständig ergänzten und modifizierten Familie der Spielgeräte.

Zeitlose Arbeiten

Der konkrete Ort Amsterdam und der zeitliche Kontext treten durch diese Art der Präsentation in den Hintergrund. Betont werden dagegen der ideelle Gehalt und der archetypische, zeitlose Charakter, der allen gebauten Arbeiten van Eycks eigen ist, und ganz besonders den Amsterdamer Spielplätzen. Auf diesen wichtigen Teil seines Schaffens verweist bereits der Titel der Ausstellung: Eine Sammlung mit Essays des Architekten heisst «Das Kind, die Stadt und die Kunst». 1961 verfasst, ist die vollständige Ausgabe jedoch erst 2008 erschienen. In der Nische unter dem Stadtplan kann in zwei Ordnern van Eycks titelgebender Essay nebst Veröffentlichungen anderer Autoren zum Thema studiert werden. Die Präsentation der Texte in Form von simplen Schwarz-Weiss-Kopien erinnert an das Dasein, das diese bis zu ihrer Veröffentlichung jahrzehntelang geführt haben: auszugsweise in Zeitschriften publiziert und, vor allem in Amerika, als Kopien von Hand zu Hand weitergereicht.

Was im Beitrag über van Eycks Spielplätze vor allem in den Fotos von spielenden Kindern zum Ausdruck



Der Spielplatz in Zeedijk (1955) entstand in Zusammenarbeit mit dem Künstler Joost van Rooijen, der die Wandmalerei schuf.

kommt, ist Dreh- und Angelpunkt der Arbeit «The Adventure Playground & Playscape Archive Study Unit» (2013) des britischen Künstlers Nils Norman. Ihm geht es um den Spielplatz als Ort, der erst durch seine Benutzung entsteht.

Archiv des Abenteuers

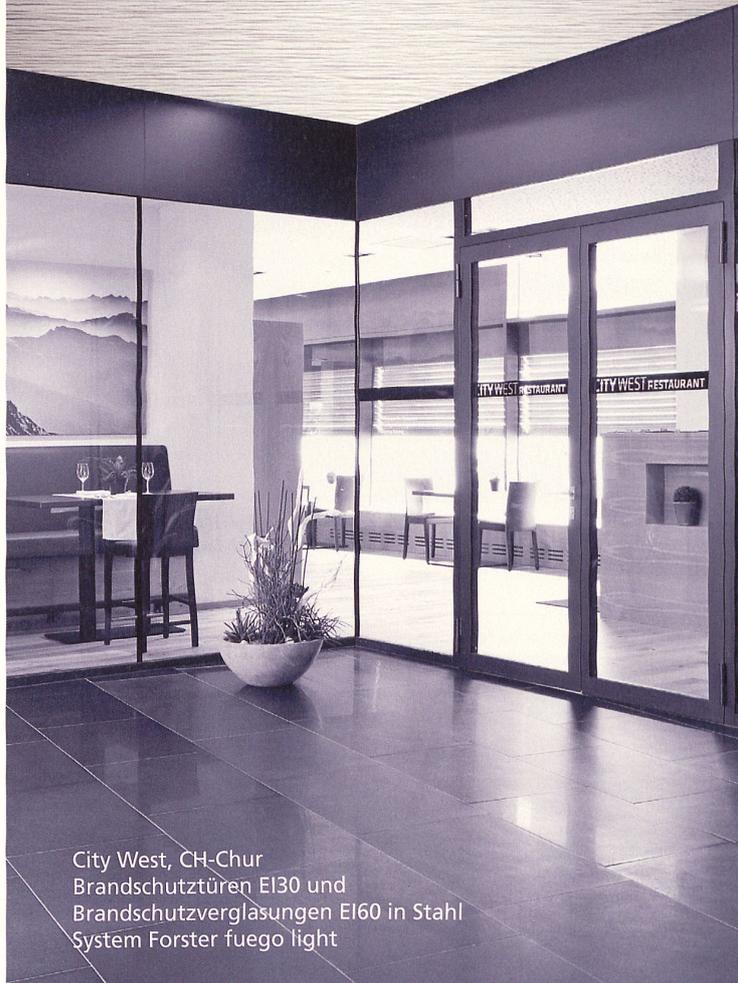
Norman hat in der geschlossenen Durchfahrt eine raumfüllende und benutzbare Installation für Kinder gebaut, die im Hof durch zwei Sandkästen fortgeführt wird. Ergänzend dazu stellt er Material über Abenteuerspielplätze zur Verfügung: ein Bildarchiv von Spielplätzen in verschiedenen Städten und Ländern, eine im Faltblatt zu seiner Arbeit abgedruckte «Fortlaufende Bibliografie vom Spiel», und etliche Bücher – abgegriffene Exemplare aus öffentlichen Bibliotheken, Publikationen vor allem aus den 1970er Jahren. Es handelt sich um Literatur zu Spielplätzen, die in zeitlicher Nähe zu den Amsterdamer Projekten entstanden, sich aber von diesen unterscheiden: Die ersten Robinson- oder Abenteuerspielplätze, die in den 1940er Jahren in Dänemark eingerichtet wurden, basieren auf der Idee, Kindern Baumaterial und Areale zur Verfügung zu stellen, die sie sich, pädagogisch begleitet, aber dennoch selbstständig aneignen können. Der Themenkomplex des Spiels wird mit dem Typus des Abenteuerspielplatzes

erweitert um Begriffe wie Mitbestimmung, (Eigen-) Verantwortung, Kontrolle, Risiko.

Die Arbeiten der franko-marokkanischen Künstlerin Yto Barrada präzisieren diese Begriffe im Hinblick auf das Thema der Ausstellung, die den «Spielplatz als urbanen, ästhetischen und politischen Raum» zeigen will. Ihre Dreikanal-Videoinstallation «Playground» (2010) zeigt Frauen, Männer und vor allem Kinder, die durch ein Loch in einem Zaun ein Areal betreten, einen heruntergekommenen, halb überwucherten Park, in dem hier und da noch alte Spielgeräte stehen. In der Totalen ist der Trubel spazierender Familien zu sehen, und wenn die Kamera die Kinder auf den verrosteten Schaukeln, Wippen und Klettergerüsten einfängt wird deutlich, dass deren Reiz vor allem in ihrer Instabilität besteht. Die klapprigen Spielgeräte werden gemeinsam so strapaziert, bis sie vollends zusammenzubrechen drohen. Hier wird sichtbar, was auch Jacques Tati in seinem Film Playtime von 1967 inszenierte: Das aus dem Takt geraten der funktionalistischen, durchrationalisierten Stadt. Aus der Störung, dem Defekt, aus dem Unvermögen oder dem Missgeschick entsteht letztlich das, was Aldo van Eyck als das Dazwischen bezeichnet hat, also menschliches Miteinander, soziale Interaktion – das Städtische im besten Sinne.

— Anna Miriam Rohde

Sicher. Schlank. Innovativ.



City West, CH-Chur
Brandschutztüren EI30 und
Brandschutzverglasungen EI60 in Stahl
System Forster fuego light

Brandschutz in Stahl.

Umfangreiche Zulassungen garantieren Sicherheit und Konstruktionsvielfalt – mit zahlreichen Glas- und Beschlagsvarianten bis hin zu anspruchsvoller Türautomatik, Zutrittskontrolle und Fluchtwegsicherung.

**EI30-EI90
E30**

Weitere Info:



**Forster Profilsysteme
CH-9320 Arbon**

forster